

Bitte einen Zauberstern

Das Programm „Verkehrszähler“ soll Kindern Impulse geben, den Schulweg zu Fuß zu absolvieren und Vater und Mutter zu sagen, dass sie nicht mit dem Auto fahren. Mit Erfolg.

Caroline freut sich. Sie hat heute in ihrer Grundschule ihren ersten Zauberstern für ihre Klasse bekommen. Und das war ganz einfach: „Meine Mama hat mich diesmal nicht mit dem Auto zur Schule gebracht und auch nicht abgeholt, sondern ich bin mit meiner Schulfreundin Jasmin den Weg allein gegangen. Den haben wir vorher aber zusammen mit meiner Mama und der Klasse eingeübt. Das macht mich jetzt jeden Tag, denn das macht mir großen Spaß. Ich kann mit meiner Freundin toll quatschen, ohne dass Mama uns zuhört.“

Drachenaus zähmen

Das Zauberwort heißt „Verkehrszähler“, ist ein NRW-Programm und wird bereits an vielen Schulen in Nordrhein-Westfalen umgesetzt. Der Nutzeffekt ist enorm: Die Kinder werden selbstbewusster und selbstständiger, sie trainieren täglich den eigenen Schulweg, den sie mit ihren Klassenkameraden regelmäßig gehen. Zu kleinen „Verkehrszählern“ können all die Grundschul Kinder werden, die versuchen, die elterlichen „Drachenaus“ zu zähmen. Das geht ganz einfach: Das „Elterndrachenauto“ bleibt im „Stall“ und die Kinder gehen

den Schulweg zu Fuß. Dafür gibt es dann zur Belohnung in der Schule täglich einen Zauberstern.

Jeden Morgen erfolgt das gleiche Ritual: Lehrer und Kinder zählen die Zaubersterne und tragen diese in eine Liste ein. Diejenigen, die dabei ihre reflektierenden Sicherheitskragen oder Sicherheitswesten tragen und ohne Drachenaus – also zu Fuß – gekommen sind, bekommen einen zweiten dieser begehrten Sterne! Die Jungen und Mädchen, die bei den „Verkehrszählern“ mitmachen, sind leicht zu erkennen: Sie gehen in selbst gewählten Gruppen täglich zu Fuß zur Schule und viele von ihnen tragen ihre eigenen reflektierenden Sicherheitskragen bzw. -westen.

Die Idee zu diesem Programm hatte die Grundschullehrerin Angela Baker-Price von der Grengracht-Schule in Baesweiler bei Aachen. Die 57-jährige Pädagogin hat persönliche Leitsätze entwickelt: „Kinder haben ein Recht darauf, groß und gestärkt zu werden. Kinder wollen sich und der Welt zeigen, dass sie Herausforderungen bewältigen können. Dabei nehme ich die Ängste der Eltern ernst und begegne ihnen auf Au-

genhöhe. Doch ich habe gemerkt: Gestärkte, selbstständige Kinder, die ihre Wege selbst gehen und die etwas bewegen, tun sich gut, tun ihren Eltern gut, tun mir und meiner Arbeit gut und sie tun nicht zuletzt unserer Gesellschaft gut.“ So sind von ihr die „Verkehrszähler“ entstanden.

Dieses Programm, das vom Schulministerium NRW und vom Verkehrsministerium NRW unterstützt wird, bietet einiges: Es fördert die Eigeninitiative der Kinder, stärkt die Mobilität und gibt ihnen mehr Selbstverantwortung für den eigenen Schulweg. Natürlich darf dabei auch das regelmäßige Eltern-Kind-Gespräch nicht fehlen, denn nur hier können Schwachstellen aufgedeckt, besprochen und auch wieder abgestellt werden. Auch das stärkt wiederum das Selbstbewusstsein des Kindes und motiviert! Ganz wichtig: Hier findet ein Nachdenken über das eigene Mobilitätsverhalten statt. Eltern und Kinder lernen gemeinsam voneinander.

Ein weiteres Ziel dieses „Verkehrszähler-Programmes“ besteht darin, den motorisierten Verkehr in Wohn- und Schulstraßen zu vermindern, Kinder in ihrem Verhalten zu unterstützen und ihnen so auch sichere, selbstständig zurückgelegte und insbesondere auch erlebnisreiche Schulwege zu ermöglichen, an die sie sich später vielleicht sogar noch gerne zurückerinnern.

Kinder geben Takt vor

Dieses Programm gilt als ganzheitliches, langfristig angesetztes Schulweg-Konzept, das insbesondere auf eine dauerhafte Verhaltensänderung setzt. Im Mittelpunkt stehen die Grundschul Kinder mit ihrer gesamten körperlichen, emotionalen und geistigen Entwicklung. Sie sind die Hauptakteure, die den Hebel umlegen.

Unterstützt wird das Programm vom „Netzwerk Verkehrssichere Städte und Gemeinden im Rheinland“ und dem Verkehrs-

INFORMATIONEN

Das Projekt „Verkehrszähler“ wurde 2008 von Angela Baker-Price (57) ins Leben gerufen. Sie ist Grundschullehrerin an der Grengracht-Schule in Baesweiler bei Aachen, die als Pilotschule das Programm einführte und weiterentwickelte.

Dieses Programm richtet sich an alle Grundschüler von der 1. bis 4. Klasse. Ziel ist es, den Kindern einen sicheren Schulweg zu ermöglichen und die „Drachenaus“ (Elternautos) zu zähmen. Damit möchte man das hohe Verkehrsaufkommen an Schulen (Elternhol- und -bringdienst) reduzieren. Es scheint auch zu klappen: Die Kinder sind die Hauptakteure und die Eltern werden aktiv eingebunden. Mit einem einfachen, nicht materiellen Belohnungssystem (fiktive „Zaubersterne“ sammeln) wird ihr Engagement für eine gute Sache belohnt. Der Verkehrsverbund Rhein-Sieg hat dieses Unterrichtskonzept maßgeblich unterstützt; das Verkehrsministerium steuerte 60.000 Euro dazu.



Fotos: „Nola Bunte/VNS“ und Angela Baler-Pice

Gemeinsam zur Schule zu gehen macht den Kindern viel mehr Spaß, als wenn sie von den Eltern gebracht werden. So kann man Neuigkeiten austauschen, ohne dass ein Erwachsener zuhört. Und es gibt noch einen Zauberstern.

verbund Rhein-Sieg, der dazu einen 120 Seiten starken Leitfaden mit Lernkarten „Verkehrszähler“ und „Bordstein-Training“ für die Lehrer herausgegeben hat. Das Verkehrsministerium hat die Erstellung mit etwa 60.000 Euro im Rahmen der Arbeit des Netzwerkes „Verkehrssicheres NRW“ gefördert. Ein weiterer wichtiger Aspekt, der für dieses Programm spricht und nicht vergessen werden sollte: Die Umwelt wird geschont! Die Grengrachtsschule in Baesweiler bei Aachen hat dazu folgende Rechnung aufgestellt: Dieses „Verkehrszähler-Programm“ führt jährlich an einer Schule mit etwa 400 Schülern zu einer Ersparnis von 128.000 gefahrenen Pkw-Kilometern und damit von 19,2 Tonnen CO₂-Ausstoß! Insgesamt 8.960 Liter Kraftstoff werden eingespart – und das schont obendrein den eigenen Geldbeutel.

Auch Eltern einbeziehen

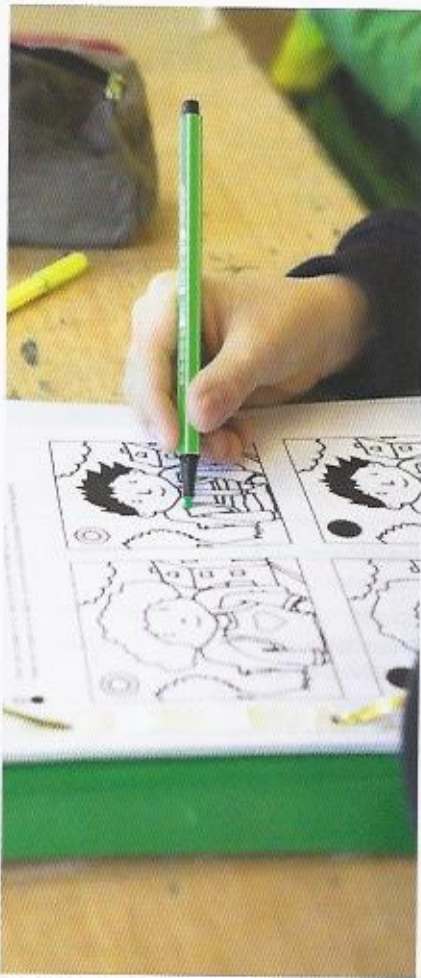
Im Rahmen des Sachunterrichts haben die Lehrer in der Grundschule Gelegenheit, das

» Schüler sollten zu Fuß zur Schule kommen. In Ausnahmefällen sind auch Fahrten mit dem Auto in Ordnung. «

Programm „Verkehrszähler“ – anhand von Unterrichtsmaterialien – den Kindern vorzustellen. Möglichst viele Jungen und Mädchen sollen zu Fuß zur Schule kommen und möglichst wenige „Drachenausos“ sollen unterwegs sein. Der nächste Schritt: Gemeinsam mit Eltern oder Großeltern und Lehrern gibt es das Sicherheits- und Bordstein-Training. Zur Belohnung für das richtige Verhalten erhält der Grundschüler den begehrten Bordsteinpass. Gemeinsam mit den Eltern besprechen die Kindern dann den direkten Schulweg. Diesen dürfen sie entweder mit ausgesuchten Schulkameraden oder mit den Eltern antreten.

Aber es kann auch anders kommen: Der Weg zur Schule kann schon mal sehr lang und obendrein auch noch gefährlich sein. Hier dürfen die Eltern ihre Kinder zu den – zuvor von der Schule vorgeschlagenen – Ausstiegsstellen bringen. Die restlichen 10 Minuten zur Schule geht das Kind dann zu Fuß weiter. Die andere Alternative: Die Eltern fahren ihr Kind zu einem Mitschüler, um dann gemeinsam ihren sicheren Schulweg zu Fuß zu bewältigen.

„Verkehrszähler“ kann eigentlich jedes Schulkind werden: Jungen und Mädchen mit besonderem Förderbedarf steigen – in Absprache mit Schule und Transportunternehmer – an einer bestimmten Ausstiegsstelle in Schulumnähe aus dem Bus. Auch Kinder, die direkt auf dem Land leben, haben die Chance, an diesem Programm teilzunehmen, indem sie zu Fuß zur Bushaltestelle unterwegs sind. Hier gilt nicht nur das Bordstein-Training, sondern auch das richtige Verhalten an der Haltestelle

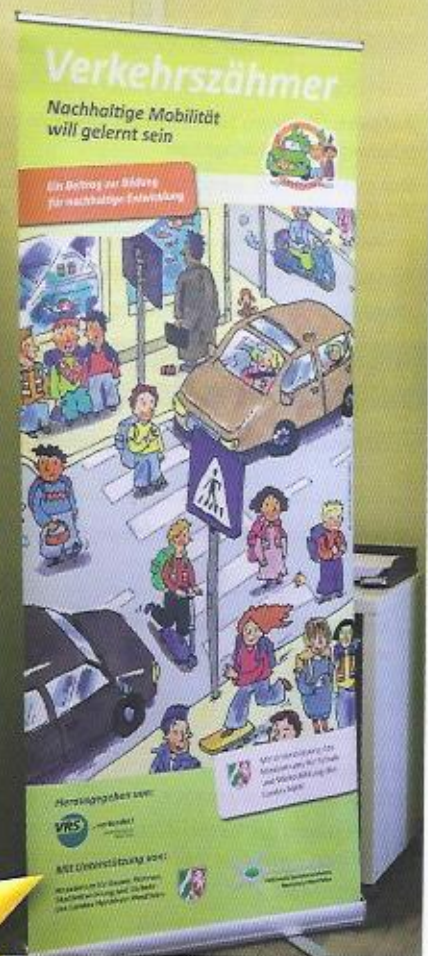


Es darf auch mal gemalt werden, das fördert die Feinmotorik.

BEZUG/KONTAKT

Der Leitfaden „Verkehrszähler“ ist beim Verkehrsverbund Rhein-Sieg in Köln erschienen – mit einer praxiserprobten Unterrichtsreihe, vielen Kopiervorlagen, großen Lernkarten zum „Verkehrszähler-Programm“ und zum Bordstein-Training, fächerübergreifenden Tipps und vielen Ideen für das Programm. Er ist kostenlos erhältlich bei:

Annegret Neumann
 Mobilitätsmanagement
 Netzwerk Verkehrssicheres
 Nordrhein-Westfalen
 Koordinierungsstelle im
 Regierungsbezirk Köln
 Verkehrsverbund
 Rhein-Sieg GmbH
 Tel.: 02 21/2 08 08-7 30
 annegret.neumann@
 vrsinfo.de



und im Bus muss eingeübt werden. Unterstützung erfahren sie dabei von dem Verkehrssicherheits-Berater der Polizei und vom örtlichen Verkehrsunternehmen. Wenn das Programm in der Grundschule einmal „läuft“, sind nur noch wenige Minuten tägliche Arbeit seitens der Lehrkräfte erforderlich.

Belohnungen nie materiell

Haben die Schüler eine bestimmte Anzahl von Zaubersternen gesammelt (ca. 4 Wochen bei 80 % Gehkindern), freuen sie sich auf eine selbstgewählte Belohnung: entweder eine Spielstunde, ein Hausaufgabenfrei-Gutschein, eine doppelte Pause oder ein Besuch des nächsten Spielplatzes. Die Belohnungen sind nie materiell, leicht zu organisieren und stärken den Zusammenhalt der Klasse. Danach beginnt das Sammeln der Zaubersterne und die Vorfreude auf die nächste Belohnung wieder von vorne. So wird das Engagement der Kinder für eine gute Sache belohnt und

eine nachhaltige Verhaltensänderung angebahnt: Sie sind weniger abhängig von der Fahrbereitschaft der Eltern.

Funktioniert auch auf dem Land

Die Gemeinschaftsgrundschule Zweifall in Stolberg bei Aachen hat sich ebenfalls an diesem Programm beteiligt. Sie liegt sehr ländlich im Grünen, umgeben von Feldern und Wäldern. 145 Kinder besuchen diese Schule. Einige von ihnen wohnen „weit draußen“ und konnten bisher nur „gebracht“ werden. Das Ursprungsproblem bestand darin, dass der Großteil der Kinder jeden Tag mit dem Auto zur Schule gefahren wurde, auch wenn sie nur eine kurze Wegstrecke zurücklegen mussten. Dies führte in der schmalen Straße, in der sich die Schule befindet, zu einem großen Verkehrschaos, verbunden mit großen Gefahren für alle Kinder.

„Da mussten wir etwas ändern“, sagt Schulleiterin Ute Esser, „wir haben eine

Schulweghelferin eingesetzt.“ Und es ging noch weiter: Angela Baker-Price hatte dort im vergangenen Jahr die Fortbildungsveranstaltung „Verkehrszähler“ für die Lehrer durchgeführt. Gemeinsam wurde mit dem örtlichen Polizeibeamten alles genau organisiert. „Das läuft sehr gut ab“, sagt Ute Esser, „fast alle Kinder machen mit.“ Die Jungen und Mädchen aus den Nachbargemeinden Roetgen-Rott werden von den Eltern zu einem bestimmten Sammelplatz gebracht. Von dort aus geht es gemeinsam zu Fuß bis zur Schule weiter. Für die Kinder ist ihr Schulfußweg immer wieder ein tolles Erlebnis – auch bei Regen.

„An manchen Stellen haben wir dann auch Schulweghelferinnen eingesetzt, die den Schulweg der Kinder absichern“, berichtet Ute Esser, „dieses Programm kommt bei Eltern und Kindern super an, denn jedes Kind freut sich immer wieder über den neu erworbenen Zauberstern.“

Sabine Neumann |

Kinder lernen viel

Wir sprachen mit der Grundschullehrerin Angela Baker-Price an der Grenchrachtschule in Baesweiler bei Aachen, die das Projekt „Verkehrszähler“ ins Leben gerufen und einen entsprechenden Leitfaden entwickelt hat.

Wie kamen Sie auf die Idee, diesen Leitfaden zu entwickeln?

Baker-Price: Ich habe mich immer darüber geärgert, wie viele Eltern ihren Kindern immer weniger zutrauen bzw. vertrauen und sie als „Wattebausch-Eltern“ u. a. morgens mit dem Auto zur Schule brachten. Diese Entwicklung führte zu immer gefährlicheren Situationen. Einmal ist mir sogar fast ein Kind ins Auto gelaufen und einmal fuhr eine Mutter gegen meine Tasche. Eltern, die vor der Schule parken wollten und keinen Parkplatz fanden, hupten zu Fuß gehende Kinder vom Bürgersteig weg, es kam es zu unschönen Situationen. Ich habe mich gefragt: Was passiert da? Was geht da gerade schief?

Und wie ging es dann weiter?

Baker-Price: Alle Appelle an die Eltern verpufften ohne Wirkung. Ich habe nach einem Konzept gesucht, das den Hebel umlegt, damit Kinder wieder ihren eigenen Schulweg gehen können, mit all den Vorteilen, die dieser bietet: Sie werden verkehrssicherer, sie bewegen sich an der frischen Luft und pflegen soziale Kontakte mit Mitschülern, sie erleben die Natur und das Wetter und lernen ihren eigenen Wohnort besser kennen. Das alles verschafft ihnen spannende und lustige Erlebnisse und es stärkt sie in ihrer Entwicklung. Als Hauptakteure bewegen sie nicht nur sich, sondern auch etwas, wovon die Menschen ihrer Stadt profitieren.

Angela Baker-Price ist eine sehr engagierte Grundschullehrerin an der Grenchrachtschule in Baesweiler bei Aachen.

Welche Erfahrungen haben Sie bei der Umsetzung in der Schule gemacht?

Baker-Price: Sowohl Eltern, teilweise auch Großeltern und natürlich die Kinder waren sofort bei der Sache und haben mitgemacht.

Wie haben sich die Kinder verhalten? Gibt es da ein Beispiel?

Baker-Price: Alle Kinder wurden begeisterte Verkehrszähler. Sie haben sofort gespürt, wie gut ihnen der Schulweg zu Fuß tut. Ein Mädchen, das vorher immer gefahren wurde, kam morgens meistens müde und träge zum Unterricht. Es dauerte ein Weilchen, bis sie auftaute. Nachdem sie ihren Schulweg zu Fuß ging, war sie sofort bei Unterrichtsbeginn voll dabei. Ein ande-



res Kind hatte immer viel Gesprächsbedarf und konnte sich nicht auf den Unterricht konzentrieren. Es stillt sein Mitteilungsbedürfnis nun auf dem Schulweg und ist von Anfang an konzentriert.

Wie war die Reaktion der Eltern?

Baker-Price: Durch ausführliche Elterninformationen war sie positiv. Einige von ihnen wollten ihre Kinder aber gerne bei Regenwetter doch mit dem eigenen Auto zur Schule bringen. Die Kinder haben ihren Schulweg tapfer verteidigt, dachten praktisch und zogen dann ihre Gummistiefel an. Mittlerweile gehen ca. 80% unserer Schüler zu Fuß, im Sommer sogar noch mehr. Es gibt aber – wie immer und überall – Eltern, die ihren Kindern den selbst gegangenen Schulweg nicht ermöglichen, sie weiterhin fahren, ohne z. B. die Ausstiegsstellen zu nutzen. Alle Eltern zu erreichen, ist nicht möglich.



Wie bereiten Sie diese Unterrichtsreihe in der Schule vor?

Baker-Price: Wir haben ein Sicherheitskonzept entwickelt. In allen Klassen sprechen wir darüber, wie gefährlich es ist, wenn zu viele Autos morgens zur Schule kommen. Und dass man diese Drachenautos zählen muss, d. h., den Hol- und Bringverkehr eindämmen muss. Dazu gehört dann auch das Bordsteintraining.

Was ist denn das?

Baker-Price: Die Kinder lernen die Regeln, die für sie als Fußgänger gelten, in praktischen Übungen kennen. Sie üben mit ihrer Klasse in der Schule und mit ihren Eltern. Zum Beispiel lernen sie, wie sie sicher Straßen überqueren oder wie sie Augenkontakt zu Autofahrern herstellen können.

Gibt es für die Kinder auch irgendwelche Belohnungen für das richtige Verhalten?

Baker-Price: Ja, täglich zählen wir in einer kurzen Zählaktion, beispielsweise während der Frühstückspause, wie viele Kinder zu Fuß zur Schule gekommen sind, ob sie ihre Sicherheitsweste trugen und ob Erwachsene sie zu Fuß begleiteten. Für all das wird jeweils ein Stern in der Zaubersternliste mit einem Markerstift vergeben. Ist die Liste voll, gibt es eine Belohnung. Sehr beliebt sind Spielstunden, ein Spielplatzbesuch oder eine doppelte Hofpause. Für diese Belohnung müssen ca. 80 % aller Kinder ca. vier Wochen lang zu Fuß zur Schule gehen.

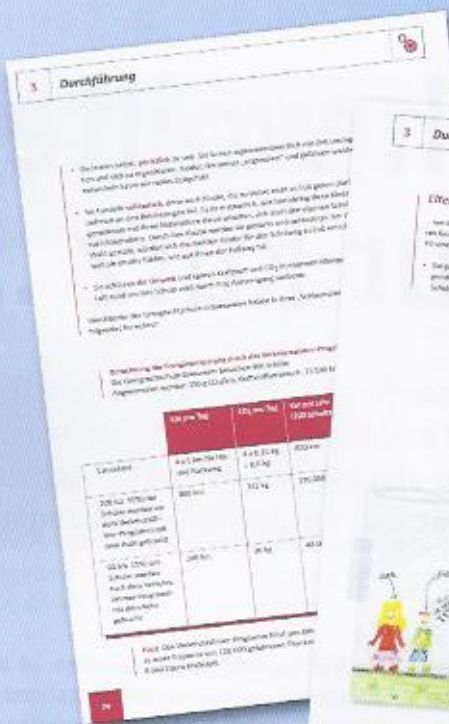
Wie erfolgt die Umsetzung dieses Projektes in der eigenen Schule?

Baker-Price: Lehrer, die sich für das Verkehrszähler-Programm interessieren, können den Leitfaden kostenlos beim Verkehrsverbund Rhein Sieg bestellen.

Vielen Dank für das Gespräch!

Interview:

Sabine Neumann |



Auszüge aus dem Verkehrszähler-Programm.
Quelle: Baker-Price

